Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **51 (1849)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

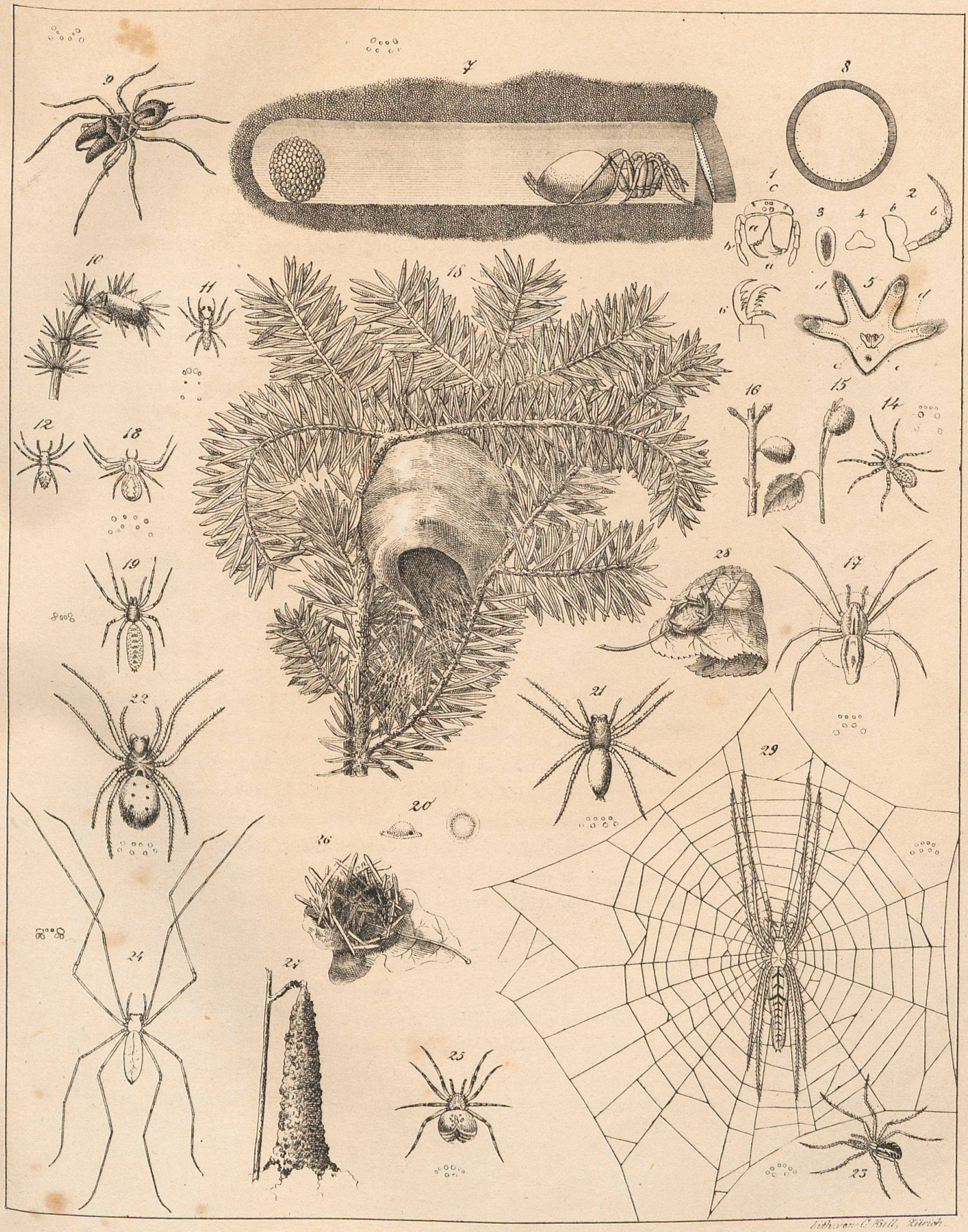
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lith. von C. Keller, Zürich.

An

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1849.

Von

der Naturforschenden Gesellschaft.

LI. Stück. v. Prof. Meisel

Ueber die Lebensweise der Spinnen.

Eine Menge der schönsten Freuden und Genüsse, zu denen auch die Natur ihre Gaben gespendet hat, sind euch in diesen Tagen zu Theil geworden; und als Erinnerung an die festliche Zeit mögen euch einige Mittheilungen über die Naturgeschichte der Spinnen verbleiben. — Der Spinnen? denkt vielleicht Manches von euch, der lieblosen Thiere, die so grausam und schlau wie Räuber und Mörder erst in tiefster Ruhe auf der Lauer stehen, dann ihre Beute mit Blitzesschnelle überfallen und ohne Erbarmen dahinwürgen; der häßlichen Geschöpfe, bei deren Anblick man so oft unwillkürlich zusammenschrickt, wenn sie plötzlich im schnellen Laufe aus ihren Schlupfwinkeln hervorrennen, mit ihren langen und dürren Beinen an dem widerlich festen wie geköpft aussehenden Vorderkörper, mit ihrem kalten, ekelhaft weichen Hinterleib, aus dem die Fäden kommen, die uns oft ein so unbehagliches Gefühl erregen, wenn sie sich unerwartet über's Gesicht ziehen? der unsaubern Gäste, die mit ihren Geweben und Netzen so häufig unsere Zimmer verunzieren, deren Unrath bisweilen sogar unsere Kleider und Wäsche besudelt? — Gemach, junge Freunde! Verurtheilen ist leicht, aber nicht immer recht; eine ruhige Prüfung wird euch vielleicht auch hier Manches zeigen, was eure voreiligen Aussprüche mildert, und unsre Spinnen eurer Beachtung und einer schonenden Behandlung von eurer Seite würdig erscheinen läßt.

Die Spinnen sind in ihrer Nahrung auf Insekten angewiesen; sie erscheinen daher besonders in der wärmeren Jahreszeit, sind gleich den Insekten bis zu den Grenzen des ewigen Schnees über die ganze Erde verbreitet und finden sich, wie sie, an den mannigfaltigsten Orten; einige leben in Häusern, die Mehrzahl aber im Freien, bald die höhern Gebirge,